Nr. 155. (Morgenblatt.) Sonntag, den 6. Juli 1890. (Morgenblatt.) 2. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2552 Mk. 1,25 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro Spalt-Zeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Jüdtgartenstraße Nr 4a
und in sämmtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Bucksch. (Politischer Theil und Feuilleton),
Wilhelm Teske. (Lokales und Allgemeiner Theil),
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Jüdtgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Brunsdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Das deutsche Bundesschießen zu Berlin.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

I.

„Ueb' Aug' und Hand fürs Vaterland!"

⊕ **Berlin**, 4. Juli.

Ganz Berlin steht im Zeichen des Schützenfestes, vom hochragenden, flaggengeschmückten Thurm des Rathhauses, das, den loyalen Gesinnungen unserer Stadtväter zum Trotz, sich auch die republikanisch klingende Bezeichnung das „rothe Haus" gefallen lassen muß, bis hinab zu dem Reklame-Pegasus der „Goldenen Hundertzehn". „Kommt der Schütz gezogen über Berg und Thal" — diese Melodie zieht sich jetzt als mächtiges Leitmotiv durch das tausendfältige, tausendstimmige Leben der Reichshauptstadt. Die Männer vom Schießstand sind die Helden des Tages, und zu ihrer Bewillkommnung fließt die Rede von den Lippen der Empfangsredner so süß, wie Scheiben-Honig. In der That, die ganze Reichshauptstadt ist gegenwärtig ein mächtiges Schützenlager. Aller Augen im weiten Vaterlande richten sich nach Berlin, die hier am morgigen Tage beginnenden Feste zu verfolgen. Ist es doch das erste Mal, daß ein Bundesschießen in der Reichshauptstadt begangen wird, und gerade der Ort des Festes hat eine besonders starke Betheiligung an demselben hervorgerufen. Hat doch der Wortführer der deutsch-amerikanischen Schützen es ausgesprochen, daß eine so stattliche Anzahl seiner Landsleute sich kaum im alten Vaterlande eingefunden haben werde, wenn es ihnen nicht gegolten hätte, Berlin einen Besuch abzustatten, dem Mittelpunkt des neuen deutschen Reiches, dessen Werden unsere Stammesgenossen drüben mit so reger Theilnahme und aufrichtigem Jubel verfolgt haben. Die Straßen unserer, öffentlichen Festlichkeiten gegenüber ziemlich spröden Stadt sind freundlich geschmückt, umfassende Vorkehrungen sind zum Empfange der Gäste getroffen, die uns keine Fremden sind, und das ohnehin gewaltige Getriebe der Weltstadt zeigt einen lebhafteren Pulsschlag. Nicht daß einige Tausend Fremde mehr als gewöhnlich in Berlin sich aufhalten, kann diese Wandlung bewirken, sondern die Gesinnung, welche die Gäste hierher geführt hat und die ihnen begegnet, bringt die freudige Stimmung hervor, welche zwischen den Begrüßenden und den Begrüßten schnell ein inniges Band zieht. Es gab eine Zeit, in welcher die deutschen Schützenfeste ebenso wie die deutschen Turnfeste ungefähr die einzige und darum mit besonderer Begeisterung wahrgenommene Gelegenheit boten, dem deutschen Einheitsgedanken Ausdruck zu geben. Seitdem haben sich die großen Dinge vollzogen, deren Zeugen wir gewesen sind. Das deutsche Reich ist erstanden, feste Grenzen sind dem deutschen Vaterlande gezogen, wir freuen uns des schwer errungenen Besitzes, und die Verwandten draußen und die Freunde freuen sich mit uns. Kriegerische Tüchtigkeit ist ein deutsches Erbtheil gewesen von jeher und keine neue Errungenschaft. Nur schlugen die Deutschen früher nicht ihre, sondern fremde Schlachten, und oft genug auf deutschem Boden. „Sic vos non vobis" durfte Jahrhunderte hindurch der Wahrspruch der Siege sein, die deutsche Truppen erfochten. Vor zwanzig Jahren haben zum ersten Male deutsche Truppen allein und für Deutschland allein gestritten, und das ist es, was jene Siege auszeichnet.

Wie im Jahre 1861 bei Gründung des deutschen Schützenbundes zum ersten Mal seit den unglücklichen Zeiten des dreißigjährigen Krieges die deutschen Schützen aus ihren Lokal-Verbänden heraustraten und die Devise „Ueb' Aug' und Hand fürs Vaterland" eine erhöhte allgemeine Bedeutung erhielt; wie damals das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit die Deutschen aneinanderschloß und das treu erwachte Volksbewußtsein seinen Ausdruck fand auch in dem engeren Zusammengehen der deutschen Schützen; so haben die seitdem veranstalteten Schützenfeste, trotz ihres bürgerlich-populären Anstrichs, doch eine große politische Bedeutung erhalten durch die immer wieder erneute Verbrüderung der Schützen aus allen deutschen Gauen. Die deutschen Bundesschießen sind imposante Kundgebungen der deutschen Einigkeit und Kraft. Darum mögen sie einzieben, die Gäste der frohen Festtage, Berlin ist auf jede erdenkbare Art verproviantirt. Es giebt „Schützenbrote" und „Schützenfrühstücke", „Schützenstehbierhallen" und „Schützencafés", „Schützenliteratur" mit verteufelt schönen Versen, „Schützenmädels" und „Schützenmusik" — kurz, alles, was ein Schütze nur ersehnen kann. Dazu glüht in allen reichshauptstädtischen Herzen eine echtgoldene Empfangsfreude, der mit fröhlichem Lachen ein treues „Willkommen!" von den Lippen springt und die gern die Hand zum Gruße ausstreckt . . . . Es fehlt nicht viel und die Berliner werden sich untereinander nur noch „Geliebter Schützenbruder" — „Verehrte Schützenschwester" anreden und undankbare Schwiegersöhne werden versuchen, mit ihren Schwiegermüttern nur noch außer Schußweite zu verkehren. Namentlich die Berliner Kleinindustrie hat sich anläßlich des Bundesschießens stark ins Zeug gelegt, und überschwemmt die ganze Stadt mit Schützen-Medaillen, Schützen-Berloques, -Taschentüchern, -Tabakspfeifen, -Hosenträgern, -Tassen und dergleichen. Natürlich sind bei dem starken Fremdenverkehr die Hotels, Gasthöfe und Chambres garnis zum Platzen gefüllt und obdachlose Gäste müssen es noch als eine gnädige Fügung des Himmels ansehen, wenn sie im letzten Augenblick ein komfortabel eingerichtetes Badezimmer mit kalter und warmer Douche erhalten. Selbstverständlich sind infolgedessen auch die Zimmerpreise stark in die Höhe geschossen. Im Schönhauser Viertel soll mit einer Frau Lehmann, welche sich bisher redlich durch möblirte Herren ernährt hat, eine merkwürdige Wandlung vorgegangen sein. Besagte Frau Lehmann hat gegenwärtig an mehrere Schützen von außerhalb vermiethet. Das ist der guten Frau dermaßen zu Kopfe gestiegen, daß sie sich als „Schützenlist" betrachtet, trotz ihrer fünfundfünfzig Jahre kurzrockige Tirolerin-Tracht anlegen will, tagtäglich Versuche im Jodeln macht und jeden Morgen, zum Entsetzen ihrer Nachbarinnen, mit einer Scheibe am Kopf in die Markthalle geht . . .

Aber auch manchem Berliner Schützenbruder, der früher bei Bundesschießen, in München und Frankfurt a. M., mitgethan hat, geht's im Kopf herum, das beginnende Schießfest. Da wachen allerlei Erinnerungen wieder auf: Es war doch ein verteufelter Kerl, der altbaierische Schützenhauptmann, und seine Tochter, die Resi, ein bildsauberes Madel! Und nun schrieb der Huber, er werde nach Berlin zum diesjährigen Fest kommen, und ob er die Resi mitbringen solle, die sei immer noch zu haben. Zwar sei's Madel nun vierundzwanzig Jahre alt geworden, aber mit einer Berlinerin nehme sie es noch tausendmal auf. Das war der Inhalt eines Schreibebriefes aus dem baierischen Gebirgsland an einen „schneidigen" Berliner Schützen, der drunten in München, mit dem goldenen Ehering in der Westentasche, den haushohen Schwerenöther gepielt und die Resi fast gekißt hätte. Aber sie hatte ihm einen Rippenstoß gegeben, daß er gegen die Tischkante geflogen war und gemeint, ein Schmatz komme nur dem Schatz zu. Und in der Bewunderung der hübschen Tochter hatte der Berliner mit dem Altbaier Brüderschaft getrunken, und der Bruder von jenseits der Isar erscheint nun auf der Bildfläche. Was dazu thun? Und die neugierige Frau hatte schon gefragt, was der Brief mit der fremden Marke zu bedeuten hätte. Es war ja gar nichts dabei gewesen, aber Frauen sind so merkwürdig, und wenn nun die Resi erschien und erzählte, solch ein Naturkind plauscht ja Alles aus — hol' der Henker das ganze Bundesschießen.

— Der Festplatz ist den Schützen von der Gemeinde Berlin im Nordosten der Reichshauptstadt, in der Gegend von Pankow, bereitet worden. Den Zutritt zu dem eigentlichen Festplatze selbst bildet ein alterthümlicher Bau. Man glaubt sich in eine mittelalterliche Stadt versetzt. Von zwei kleinen Thürmchen aus tritt die zinnenbekrönte Mauer in einem weiten Halbkreis zurück, in dessen Mitte sich der trotzige Thorbau hoch erhebt. Zwei thurmartige Aufbauten an seinen Ecken flankiren den Wehrgang, den er trägt. Von dem Wehrgang herab werden Fanfaren die einziehenden Schützen begrüßen. Dem Thore gerade gegenüber, die Mitte des Festplatzes bildend, erhebt sich der zierliche Gabentempel, welcher die zahlreichen, mehr oder minder kostbaren Preise birgt, die dem glücklichen Schützen winken. Die Formen eines Wachtraumes zeigt der Unterbau, an welchem zwei breite Treppen emporführen zu der, den eigentlichen „Schatzkasten" umlaufenden Terrasse. Diese weit überdachend, erhebt sich das hohe, chinesische Dach, von einer goldig leuchtenden Fortuna auf rollender Kugel gekrönt. Schreiten wir vom Gabentempel weiter östlich, so treffen wir auf den schmucken Bau des Schießbureau's, hinter welchem sich die Schießhalle in einer Länge von etwa 270 Schritt erstreckt. Von derselben wird auf 112 Scheiben geschossen, und zwar auf 56 Feldscheiben (300 Meter) und ebenso viel Standscheiben (175 Meter). Auf der Scheibe „Deutschland" ist die Ehrengabe des Kaisers zu erschießen. Außerdem sind Meisterscheiben, Serienpunktscheiben, Jagdscheiben (laufendes Wild 60 Meter), Pistolenscheiben und zwei Hasenscheiben (35 Meter) eingerichtet. Strenge Vorschriften regeln den Verkehr in der Schießhalle, die nur von den Besitzern der offen zu tragenden Festkarte (Preis 6 Mark) betreten werden darf. An der nördlichen Seite des Festplatzes ist die große Festhalle errichtet. Der 150 Meter lange und 36 Meter breite Bau erhebt sich in der Firstlinie seines aus Segeltuch gebildeten Daches bis zu 18 Metern. Wirkungsvoll architektonisch gestaltet ist das Hauptportal an der Südfront, über welchem ein thurmartiger Aufbau in der Höhe von 36 Metern aufsteigt. Ein „Willkommen" prangt über dem Fries des Portalbogens, der ein großes Rundfenster und drei Eingänge umschließt, und den Standscheiben zieren. Kleine Treppenthürmchen führen zu beiden Seiten des Portals zur Orchestergallerie empor. Armbrust und Jagdhorn prangen über den Zugängen zu denselben. Den oberen Theil des Thurmes gliedert eine offene Laufgallerie mit Wappenbildern; vom Grün des Daches hebt sich der deutsche Adler und die Jahreszahl 1890 ab. Zierliche Vorderhallen verbinden das Portal mit zwei prächtig wirkenden Seitenthürmen, welche mächtige Bilder alter Schützen mit den Inschriften: „Schau auf's Ziel, sprich nicht viel!" zieren. Auch die Schmalseiten der Halle werden von Thürmen flankiert. In heiteren Farben prangt der ganze Bau. Das Innere der Halle präsentirt sich als ein dreischiffiger Raum. Oberhalb der niedrigeren Seitenschiffe gehen imitierte gemalte Saalfenster — Wappen der bei dem Schützenfest vertretenen Staaten und Städte auf Leinwand gemalt — der hohen Halle bei Tag gedämpftes, doch hinreichendes Licht. Die frei dem Auge sich bietende Holzkonstruktion trägt reichen Schmuck

Betrogene Betrüger.

Kriminal-Roman von Reinhold Ortmann.

111] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine unverständliche Verwünschung murmelnd, zog sich Schiele in sein Zimmer zurück, und wenige Minuten später stand er in vollem Anzuge unten neben seinem Bundesgenossen.

Erst jetzt bemerkte er das furchtbar veränderte Aussehen desselben, und die Vermuthung, daß inzwischen etwas sehr Unliebsames geschehen sei, mußte ihm nun wohl zur Gewißheit werden. Er richtete eine hastige Frage an Ernesto, aber dieser gab ihm keine Antwort, sondern ergriff seinen Arm und bemühte sich, ihn hastig mit sich fort zu ziehen.

Einige hundert Schritte weit war ihm Schiele geduldig gefolgt. Er mochte wohl glauben, daß Ernesto nur von dem Wunsche erfüllt sei, sich soweit als möglich von einer menschlichen Wohnung und von der Gefahr des Belauschtwerdens zu entfernen. Als sie aber bereits der Parkmauer ganz nahe gekommen waren, ohne daß jener das Schweigen gebrochen hatte, verließ ihn doch seine Geduld und er verlangte energisch zu wissen, was diese unzeitige Störung und dieser nächtliche Spaziergang zu bedeuten habe.

„Wir müssen fliehen, Schiele!" war die rasch hervorgestoßene Antwort. „Und ich wollte nicht gehen ohne Dich."

Der Andere blieb stehen und starrte den Sprechenden zornig an.

„Fliehen? Jetzt — wie zwei Verbrecher, mitten in der Nacht? Und ohne alle Vorbereitung? Damit man uns in drei oder vier Stunden auf den Fersen sei? Bist Du denn von Sinnen?"

„Nein, nein! Alles ist vorbereitet! Ich habe Geld — viel Geld! Die ganze Welt steht uns offen!"

Schieles Gesicht nahm einen Ausdruck an, als sei ihm plötzlich die Befürchtung aufgestiegen, daß es im Kopfe des Anderen nicht ganz richtig sei.

„Du hast Geld?" wiederholte er mit eigenthümlicher Betonung. „Willst Du nicht die Güte haben, mir mitzutheilen, wie Du in den Besitz desselben gekommen bist?"

„Ich habe es aus dem Boudoir der Fürstin genommen! Und viele Schmucksachen dazu! Es ist vielleicht kein fürstliches Vermögen, aber es wird ausreichen, uns vor Mangel zu schützen!"

„Unglückseliger! Wahnwitziger!" rief Schiele im höchsten Zorn aus, indem er Ernesto an der Schulter packte und ihn heftig schüttelte. „Machst Du mir zum zweiten Male all' meine Arbeit zu Schanden? Wer hat Dich geheißen, um eines armseligen Bettelpfennigs willen zum Diebe zu werden, wo uns ein enormer Reichthum in den Schooß fallen mußte, ohne daß wir auch noch einen Finger hätten zu rühren brauchen?"

Noch wenige Stunden früher würde Ernesto eine so brutale Behandlung ohne jeden Zweifel mit einem Faustschlage beantwortet haben, heute aber beugte er sich in sklavischer Unterwürfigkeit der Ueberlegenheit seines Meisters und sagte in so demüthigem Tone, als sei ihm unendlich viel daran gelegen, den Anderen zu versöhnen:

„Unser Plan war gescheitert, Schiele! Es gab kein anderes Mittel, uns zu retten! Heute Nachmittag schon waren Polizisten im Schlosse. Ich selber habe sie gesehen!"

„Wirklich?" höhnte Schiele. „Welch' ein Scharfblick! Nun, mein Lieber, auch ich habe sie gesehen; aber ich habe es doch für gut befunden, mich zuvor nach der Ursache ihres Erscheinens zu erkundigen, ehe ich aus bloßer kindischer Furcht zu irgend einem Entschlusse kam. Und wenn es Dir Vergnügen macht, es zu hören, so vernimm, daß sie gekommen waren, um sich bei der Dienerschaft zu erkundigen, ob vielleicht einem von ihnen ein Mensch begegnet sei, den sie wegen Mordes zu verfolgen hatten."

„Sprich das Wort nicht aus, Schiele!" schrie Ernesto auf, indem er dem Genossen beide Hände abwehrend entgegenstreckte. „Ich kann es nicht hören — und ich will es auch nicht hören!"

„Bist Du verrückt geworden? Es handelte sich ja nicht um Dich oder mich, sondern, wenn ich nicht irre, um einen Schuster aus Siena, der im Streit oder aus Eifersucht seine Geliebte erstochen hatte. Eine Stunde nachher haben sie ihn denn auch da unten vorbeigeführt. Du hattest also sehr wenig Ursache, Dich wegen der Polizisten zu beunruhigen, wie Du nun wohl einsehen wirst!"

Ernesto hatte mit gesenktem Haupte zugehört.

„Und es ging doch nicht anders, Schiele", sagte er. „Wenn sie heute nicht unseretwegen kamen, so konnten sie es doch morgen thun, und dann wäre es zu spät gewesen, uns in Sicherheit zu bringen."

„Albernes Geschwätz! Hatte ich Dir denn nicht gesagt —"

„Laß uns nicht streiten, mein Freund!" flehte Ernesto angstvoll, indem er jenen immer wieder mit sich fortzuziehen suchte. „Ob es recht oder unrecht war, was ich gethan, genug, das ist nicht mehr zu ändern, und Du darfst mich nicht im Stich lassen — hörst Du, Du darfst nicht!"

„So erzähle mir wenigstens, wie Alles zugegangen ist und was Du in Deine Hände gebracht hast. Hoffentlich wird es ja noch nicht zu spät sein, Deine Dummheit wieder gut zu machen! Ich —"

Er konnte nicht vollenden, denn Ernesto hatte ihn mit einem gräßlichen Aufschrei unterbrochen, der nicht mehr aus der Brust eines Menschen, sondern aus der Kehle eines gehetzten Thieres zu kommen schien. Mit ausgestrecktem Arm hatte er dabei auf das Schloß gedeutet, und Schiele bedurfte keiner weiteren Erklärung, als er mit den Augen jener Richtung folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900705032/fragment/page=0001

an Fahnen und trikoloren Schleifen. Dem Festplatz abgewandt schließen sich an die Hallen die großartigen Küchenanlagen an. Eine Unzahl von Flaggenmasten, die Träger der elektrischen Bogenlampen, das Zelt einer Konditorei, ein chinesisches Häuschen beladen den Festplatz, den nach Süden die Reihe der Schänken der zu dem Bundesschießen zugelassenen fünf Brauereien vom Budenplatz abschließt.

Die Krisis in Spanien.

(Von unserem Korrespondenten.)

□ **Madrid**, 3. Juli.

Die schon längst vorausgesehene Ministerkrisis ist heute trotz aller Regierungskunst des Chefs Sagasta eingetreten. Das Kabinet Sagasta hat das Entlassungsgesuch eingereicht und die Königin dieses angenommen. Die sogenannte politische Debatte im Kongreß hat diese Wendung herbeigeführt. Da sagte man es dem liberalen Kabinet rund vor den Kopf, daß das Land niemals eine schlechtere Verwaltung hatte, als jetzt. Ministerpräsident Sagasta hatte sich krank gemeldet und brauchte also die Liebenswürdigkeiten nicht zu hören. Nach Beendigung der heutigen Kongreßsitzung beschloß das Kabinet, nur dann im Amte zu bleiben, wenn die Königin ihm ein Vertrauensvotum ertheile. Letzteres wurde verweigert. Sagasta hat die Geschäfte seit dem 14. Juni 1888 geführt. Als Nachfolger Sagasta's gilt, selbst in liberalen Kreisen, der konservative Führer Canovas del Castillo, eine allen Politikern hinlänglich bekannte Persönlichkeit. Ob er sich lange am Staatsruder wird halten können, das ist eine andere Frage, der ihm erwachsenden Schwierigkeiten wird es noch mehr geben als für Sagasta; denn die liberale Partei ist immer noch stärker und einflußreicher als die konservative, das zeigte sich deutlich genug bei der Durchdrückung des hart angefochtenen Budgets und bei der Erzielung des allgemeinen Stimmrechtes für die Kammerwahlen. Wenn das Kabinet Sagasta gleichwohl jetzt die Geschäfte abgiebt, so ist es offenbar überdrüssig geworden, sich mit der Fronde der Konservativen und der Dissidenten aus dem eigenen Lager noch länger herumzuschlagen. Seine Hauptaufgaben hat es gelöst und überläßt das Feld nunmehr getrost seinen Gegnern; mögen diese in gleicher Weise energisch für Spanien arbeiten und der Generalitätspartei ebenso gründlich die Lust am Pronunciamento verderben, wie das jetzt geschiedene Kabinet Sagasta es gethan hat! Dasselbe ist dem Schachzuge Martos und den Intriguen der Hofcamerilla erlegen.

•

Soweit unser Korrespondent. Ueber den Stand der Krisis am heutigen Tage liegen folgende telegraphische Meldungen aus Madrid vor: Die Königin-Regentin empfing in vergangener Nacht den General Martinez Campos, welcher dringend die Uebergabe der Regierung an die konservative Partei anrieth. Die Führer der Konservativen, so erklärte er, seien außer Stande, die Partei länger zusammenzuhalten, eine Auflösung der konservativen Partei aber würde sicher den Sturz des Königthums herbeiführen. Die Entscheidung der Königin soll noch heute Mittag erfolgen. Die konservative Ministerliste ist folgende: Ministerpräsident — Canovas, Inneres — Silvela, Justiz — Ifasa, Finanzen — Villaverde, Handel — Lasala, Aeußeres — Tetuan, Krieg — Azcaraga, Marine u. Kolonien Salcedo. Die Mehrzahl der Botschafter, auch der Berliner, soll wechseln. Nichtsdestoweniger haben die Liberalen noch nicht alle Hoffnung verloren. Die Königin-Regentin empfing auch den Senatspräsidenten Marquis de la Habana und den Marschall Jovellar, die ihr riethen, sich an die Liberalen zu wenden. Der Kammerpräsident Alonzo Martinez empfiehlt die Bildung eines neuen liberalen Uebergangsministeriums, um die Berufung der Konservativen vorzubereiten. Canovas dagegen betonte in einer langen Unterredung mit der Regentin die Nothwendigkeit der Einsetzung eines konservativen Ministeriums angesichts der Unfähigkeit der Liberalen, die zu gespalten und wenig energisch seien, um die Autorität der Regierung zu wahren.

Ueber das Verhalten der Königin der Cholera gefahr gegenüber weiß unser Madrider □-Korrespondent folgende charakteristische Episode anzuführen. Derselbe schreibt am Schlusse seiner obigen Ausführungen zur Krisis: Die Königin-Regentin hat anläßlich des Ausbruchs der Cholera einen schönen Beweis ihres Muthes und ihrer landesmütterlichen Fürsorge gegeben. Als man sie fragte, wann sie von Madrid abzureisen gedenke, erwiederte sie: „Wenn die Cholera erlischt, werde ich gegen den 15. Juli nach San Sebastian gehen; macht jedoch die Epidemie Fortschritte, so werde ich den König nach la Granja senden, wo er außer Gefahr sein wird und ich selbst werde in Madrid bleiben, um die Gefahr meines Volkes zu theilen. (Vergleiche Telegramm-Theil vorliegender Nummer.)

Lokales.

Halle, 6. Juli.

* **Für die Hausfrauen.** Als Lieblingsgericht vieler glänzt gegenwärtig auf den Speisekarten „grüner Aal und Gurkensalat", sodaß die Junggesellen sich, wenn es der Geldbeutel irgend wie erlaubt, diesen Genuß wohl gönnen können. Selbstverständlich beanspruncht nun aber auch der Ehemänner folgsame Schaar dieses Gericht, weil man nicht einsieht, warum man hinter jenen hierin zurückstehen soll. Da wird das Wirthschaftsgeld freilich oft genug die Klippe bilden, an der dieser fromme Wunsch scheitert. Man sieht ja schon seit einiger Zeit frische Gurken. Aber sie sind noch zu theuer — stammen sie doch nicht aus der Provinz, sondern aus Italien oder sind bei uns im Mistbeet gezogen. Nun braucht man nur noch eine Gurke zu finden, die einen bitteren Geschmack hat, und das Geld ist, so klagen dann die Hausfrauen, die Köche, weggeworfen. Mit Nichten. In den allermeisten Fällen beschränkt sich der bittere Geschmack nur auf die Spitze der Gurke. Dieser entsteht, wenn die Früchte nicht im Schutz der Blätter reifen, sondern den Sonnenstrahlen ausgesetzt sind. Vor dem Schneiden soll man daher die Gurken erst kosten, und im Fall sich ein bitterer Geschmack bemerkbar macht, vom Stielende anfangend, stets nach der Spitze zu schälen, um die Bitterkeit durch das Wasser nicht über die ganze Gurke zu verbreiten. Bei der Bereitung von Gurkensalat die man die Scheiben sofort, damit der Saft nicht ausfließt. Dem wenn dies geschieht, so wird der Salat lederartig, kann nicht gut gekaut werden und muß dann den Magen belästigen. Nur aus diesem Grunde ist der Gurkensalat zuweilen schwer verdaulich, an sich und richtig zubereitet, ist er dies nicht. Will man aber den Saft aus den Gurken gewinnen, so streut man auf die geschälten und in recht dünne Scheiben geschnittenen Gurken etwas Salz, läßt sie damit eine Viertelstunde lang stehen und drückt dann den Saft aus. Dieser frisch ausgepreßte Saft ist ein kühlendes Mittel bei Fieber und Blutwallungen, auch gilt er als Verschönerungsmittel der Haut insofern, als er Finnen und Hyblattern daraus entfernt.

* **Königsschießen.** Die Pfälzer Kolonie-Schützengesellschaft wird am 4. August auf der Rabeninsel ihr Königsschießen abhalten. Im Garten des Gesellschaftshauses (Pfälzer Schießgraben) veranstaltet die Gesellschaft in Verbindung mit der Weihe der neuen Concerthalle ein Kinderfest.

□ **Gastwirthsverein.** In der am Freitag erfolgten Vorstandssitzung wurde Herr Paul Weißwange zum Vorsitzenden, Herr Jahn zu dessen Stellvertreter gewählt.

* **Unfug mit einer Schußwaffe.** Der Arbeiter F. von hier trieb gestern Vormittag in Oberglaucha allerlei Unfug mit einem geladenen Revolver, indem er diesen mehrfach gegen eine Hauswand abfeuerte, auch verschiedene Leute damit bedrohte. Von Polizeibeamten wurde diesem Treiben ein Ende gemacht und dem F. die Waffe abgenommen. Er selbst sollte verhaftet werden, entzog sich aber der Arrestur durch schleunige Flucht. Einige Stunden später wurde er schon wieder mit einem ganz neuen Revolver auf dem Markte betroffen. Hier wurde er zur Vermeidung weiteren Unfugs nunmehr verhaftet, ihm auch der zweite Revolver abgenommen.

* **Jubiläumsfeier.** Mit dem auf den 3. August angesetzten Quartal des hiesigen Ziegel- und Schieferdecker-Gewerks wird die Jubiläumsfeier von zwei Mitgliedern verbunden sein. Die beiden Herren, Dachdeckermeister F. Trübiger und Ziegeldecker F. Horlach, gehören nunmehr dem Gewerk 50 Jahre an.

* **Versteigerung.** Gestern wurde vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht das ehemals Schuster'sche Hausgrundstück, in der Auguststraße zu Giebichenstein gelegen, zwangsweise versteigert. Das Bestgebot gab eine Hypothekengläubigerin mit Mk. 12300 ab.

* **Unterleibstyphus.** In einem Grundstücke der Thurmstraße sind in den letzten Tagen mehrfache Fälle von Unterleibstyphus vorgekommen, von denen einer sogar einen tödtlichen Verlauf genommen hat. Die Ehefrau des Hofmeisters H. erlag der bösen Seuche und wurde gestern beerdigt, während ein 6 Jahre alter Sohn des Mannes am Freitag dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Die Ursache der Erkrankungsfälle hat sich noch nicht ermitteln lassen.

* **Raum ist in der kleinsten Hütte . . .** Ein Schriftsetzer hier selbst gerieth gestern beim Mittagessen mit seiner Ehefrau in Streit, der damit seinen Abschluß fand, daß der Mann mit einem Teller auf seine „bessere Hälfte" eindrang und derselben mit einem Scherben des zerbrochenen Geschirres eine schwere Verwundung am rechten Vorderarme beibrachte. Die Frau mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Unglücklicher Fall.** In der Ludwigstraße kam gestern der 10 Jahre alte Sohn des Arbeiters W. von hier beim Spiel so unglücklich zu Falle, daß er einen Schlüsselbeinbruch erlitt.

* **Sturz vom Gerüst.** Auf dem Museums-Neubau am Schulberge verunglückte der Handarbeiter Sch. von hier, indem beim Aufstellen einer fahrbaren Winde auf dem Gerüst des dritten Stockwerkes in Folge der schweren Last mehrere Bohlen zerbrachen. Der Mann wurde mit in die Tiefe hinabgerissen, blieb aber zu seinem Glück zwischen den Balken im ersten Geschoß hängen, sodaß er mit einem Rippenbruche davonkam. Schlimmere Folgen hätten entstehen können, wenn die betreffenden Bohlen erst später beim Emporziehen der schweren Sandsteinblöcke vermittelst der Winde in Trümmer gegangen wären.

* **Wohin gehen wir heute?** Walhalla-Theater: Frühschoppen-Concert, Abends Complet- und Quartettsänger. — Saalschloßbrauerei: Militär-Concert. — Prinz Carl: Militär-Concert. — Händel-Park: Frühschoppen-Concert. — Café David: Samoanier. — Neues Theater: Ball. — Hotel goldener Hirsch. — Restaurant Meter pole. — Freybergs Garten: Kinderfest. — Hofjäger: Familien-Concert. — Dampferlinie Halle-Rabeninsel. — Restaurant zur Flora. — Restaurant Friedrichskron. — Restaurant Fürstenthal: Frei-Concert. — Gesellschaftshaus, Diemitz. — Harzburg: Kostümfest. — Rosenthal: Ball. — Drei Lilien, Passendorf. — Deutscher Hof, Passendorf. — Gasthof zum Palmbaum, Döllnitz. — Krug zum grünen Kranze, Cröllwitz. — Restaurant Südstern. — Gasthaus zum Palmbaum, Dölau. — Gutenberg: Tanzmusik. — Reideburg: Ball. (Näheres siehe Inserate beider Sonntags-Ausgaben.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

-ri- **Rom**, 5. Juli 5 Uhr 1 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Wie der „Capitano Fracassa" meldet, wurde die Spur der berüchtigten Bande Manive Anfuini aufgefunden; die mit Revolvern und Hinterladern bewaffnete Rotte zog sich unter Verübung zahlreicher, neuer Räubereien in die Berge zurück.

K. **Brüssel**, 5. Juli, 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Morgen beginnt in Mons unter dem Vorsitz des Gouverneurs der Provinz Hennegau, Herzog d'Ursel und des Bischofs von Tournay der dritte Kongreß katholischer, social-politischer Werke. (Die beiden voranegangenen Kongresse wurden bekanntlich 1886 und 1887 in Lüttich abgehalten. D. Red.)

L. **Paris**, 5. Juli, 6 Uhr 45 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Kriegsminister Freycinet läßt Vorarbeiten treffen für eine neue direkte Eisenbahnlinie Belfort-Dijon. Diese Linie beträgt 75 Kilometer. — Der gestern begonnene Nihilistenprozeß (vergl. gestriges Privattelegramm unseres L-Korrespondenten. D. Red.) nimmt eine für die Angeklagten günstige Wendung, nachdem nachgewiesen ist, daß der Untersuchungsrichter vier volle Tage vergehen ließ, ehe er gegen den als „agent provocateur" bezeichneten von Landeisen einen Haftbefehl erließ.

P. **London**, 5. Juli, 4 Uhr Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten). Zur Helgoland-Bill will die Opposition ein dahingehendes Amendement einbringen, daß die Abtretung Helgolands nur dann erfolge, wenn drei Viertel der Bewohner sich hierfür ausgesprochen haben werden. Die Opposition wendet sich gegen den Premierminister Salisbury wegen der Deutschland im Damaraland bewilligten Vortheile, sowie wegen des Umstandes, daß das Kolonialabkommen eine Unterbrechung in britischen Besitzungen Centralafrikas verursache. Für Helgoland sei kein entsprechender Gegenwerth geboten, was nachgeholt werden müsse. Diese ganze neue Agitation ist indeß noch matt und hat wenig Aussicht auf Erfolg.

P. **London**, 5. Juli, 6 Uhr Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten). Die Daily News melden aus Konstantinopel, am Sputcarik (?) sei ein Konflikt zwischen türkischen und montenegrinischen Truppen ausgebrochen. Schon seit dem Einfall der Albanesen in Montenegro herrscht eine merkliche Spannung. Dieselbe hat zwar noch keine Dimensionen angenommen, kann jedoch bedenklich werden. Aus diesem Grunde wird der russische Gesandte Neliboff seine Abreise verschieben.

Zum Einzug der Schützen in Berlin.

W. **Berlin**, 5. Juli, 5 Uhr 32 Min. Nachm. (Telegramm unseres Spezial-Korrespondenten.) Hierselbst herrscht fortwährend Regenwetter. Die Schützen sind enttäuscht, da die Stadt nur Ausnahme der „Linden" nicht, wie allgemein erwartet, geflaggt hat. Die Schützen aus Halle wurden mit Musik und von einer großen Menschenmenge am Bahnhof empfangen. Dr. Ring, Mitglied des Festausschusses, hielt eine Ansprache, wobei er hervorhob, daß das Bundesschießen eine allgemeine Verbrüderung der deutschen Stämme sein solle. — Die Schützen von Leipzig haben eine eigene Musikkapelle mitgebracht.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

W. B. **Berlin**, 5. Juli, 7 Uhr 24 Min. Abends. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die Genehmigung des Reichskanzlers zur Einführung von Schweinefleisch einschließlich Speckseiten und Würsten aller Art aus Dänemark. Es ist ferner gestattet, lebende Thiere unter der Bedingung eines Gesundheitsattestes durch einen dänischen Arzt und nochmalige Untersuchung an der Grenze durch einen deutschen Thierarzt einzuführen.

W. B. **Danzig**, 5. Juli, 7 Uhr 14 Min. Abends. Oberbürgermeister von Winter erbat in einem Schreiben von der Stadtverordnetenversammlung seine schleunige Amtsentlassung, da seine Gesundheit durch längeren Urlaub nicht gefestigt sei und ihn an der Fortführung der Geschäfte hindern.

W. B. **Madrid**, 5. Juli, 1 Uhr 51 Min. Nachm. Es verlautet, Canovas bilde heute ein liberal-konservatives Kabinet, (vergl. Leitartikel in vorliegender Nummer. D. Red.) welches voraussichtlich folgendermaßen zusammengesetzt werde: Canovas-Präsidium, Tetuan-Auswärtiges, Villaverde-Justiz, Cosgayon-Finanzen, Pavia-Krieg, Beranger-Marine, Jabin-Oeffentliche Arbeiten, Silvela-Inneres, Bustillos-Kolonien. — Den letzten Nachrichten zufolge kamen in insgesammt zehn Ortschaften Valencias seit zwei Tagen noch 21 Cholerafälle vor, von denen 13 tödtlich verliefen.

W. B. **Paris**, 5. Juli, 1 Uhr 44 Min. Nachm. Auf der Rhede von Brest fand ein Zusammenstoß der von den Manövern heimkehrenden Torpedoboote 66 und 72 statt. Die Beschädigungen sind nur leichte.

W. B. **Christiania**, 5. Juli, 6 Uhr 50 Min. Abends. Kaiser Wilhelm hat sich heute früh halb 12 Uhr unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung vom Könige verabschiedet. — Um halb 4 Uhr Nachmittags verließ der Kaiser mit dem Geschwader den Hafen und trat die Weiterfahrt an.

* **Berlin**, 5. Juli. v. Wißmann scheidet bestimmt aus dem Dienst für Ostafrika aus.

* **Breslau**, 5. Juli. Der Deputirte des hiesigen Vereins zum Schutze des Handels und Gewerbes theilt mit, der Kaiser habe sich nachdrücklich für Auflösung der Offizier-Konsumvereine ausgesprochen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

3. Juli. Der Buchbinder Max Eduard Brückner und Friederike Emilie Zierdt, Jägerplatz 18. — Der Maurer Friedrich Gustav Offelmann, Zapfenstraße 6 und Luise Bertha Emilie Anna Künstling, gr. Ritterstraße 1. — Der Mechaniker Paul Adolf Jungnickel, Glashütte und Elisabeth Schmidt, Spiegelgasse 13. — Der Marthelfer Friedrich Ernst Radestock, Leipzigerselleerhausen und Emilie Emma Brehme, St. Ulrich bei Mücheln. — Der Schmied Gottlieb Wilhelm Rüprich und Anna Bertha Minna Schäu, Passendorf.

Eheschließungen.

2. Juli. Der Schlosser Karl Christoph Ernst Brückner, Brandenburgerstraße 11 und Rosalie Luise Minna Fischer, gr. Wallstraße 1c. — Der Oekonomie-Verwalter Hermann Bruno Melzer, Connewitz und Karoline Antonie Amalie Teil, Rathhausgasse 17. — Der Lohnkellner Gottlieb Wilhelm Louis Emil Müller, Barfüßerstraße 6a und Minna Naundorf, Mittelstraße 4. — Der Kutscher August Albert Fischer, alter Markt 14 und Friedericke Dorothee Anna Luise Leitzschs, Bernburgerstraße 26.

4. Juli. Der Tischler Johann Martin Klebe und Luise Martha Schreck, Hermannstr. 9.

Geboren.

2. Juli. Dem Schlossermstr. Georg Zander S. Ernst Wilhelm Paul, Harz 33. — Dem Ingenieur Albert Ahrberg S. Karl Albert Georg, Augustastraße 6b. — Dem Schuhmachermeister Karl Kaiser S. Willy Kurt, Poststraße 12. — Dem Sattlermeister Heinrich Löser S. Rudolf Werner, Charlottenstraße 16. — Dem Korkschneider Heinrich Flörke T. Gertrud Elisabeth, Wilhelmstraße 15. — Dem Schmied Albert Haring T. Auguste Margarethe Agnes, Lindenstraße 1b. — Dem prakt. Arzt Dr. med. Rudolf Volkmann T. Anna Gertha, Magdeburgerstraße 32. — 1 unehel. S., 2 unehel. T.

3. Juli. Dem Droschkenkutscher Eduard Schreiber T. Frieda Martha Franziska, Sophienstraße 18. — Dem Brauer Friedrich Utzelmann T. Gertrud, Bölbergerweg 44. — Dem Tapezierer Reinhold Fröhlich T. Emilie Ella, kl. Wallstraße 7. — Dem Fabrikarbeiter Ernst Börner T. Emilie Anna Elsbeth, Fleischergasse 17. — Dem Restaurateur Albert Zöge T. Klara Hedwig, alter Markt 11. — Dem Schmied Wilhelm Kunschmann T. Elfe Franziska Frieda, Schmiedestraße 6. — Dem Bäckermeister Karl Rühl T. Johanne Wilhelmine Helene, Harz 42.

4. Juli. Dem Obertelegraphen-Assistent Valentin Winter S. Franz Karl Cornelius, Dryandersir. 13. — Dem Univers.-Prof. Dr. Richard Pischel S. Georg Werner, Schillerstr. 8. — Dem Handarb. Gd. Jänicke T. Anna, Oberglaucha 16. — Dem Schmied Moritz Meyer T. Anna Emmy, 3. Vereinsstraße 7. — Dem Postbuhlfsboten Wilhelm Fiebig T. Anna Margarethe, Kuttelhof 1. — Dem Metalldreher Paul Lösch S. Willy Franz, Fleischergasse 49. — Dem Metalldreher Franz Leuschner S. Friedrich Curt, Sophienstraße 32. — Dem Zimmermann Karl Gorgas T. Emilie Martha, Weingärten 26. — Dem Feuermann Wilh. Barich T. Christiane Helene, Sieg 9. — Dem Schuhmachermeister Wilhelm Naundorf S. Wilhelm Walther, Geiststraße 53. — Dem Restaurateur Heinrich Schlöffel S. Heinrich, Hirtengasse 13.

Gestorben.

2. Juli. Des Maurer Louis Schatz S. Kurt Willy Alfred 7 M., Brunnweg. 10. — Des Bremser Otto Lichtenau T. Martha Gertrud 1 J., Schmiedestraße 15. — Erdmuthe Anna Ida Schwencke 25 J., Parkstraße 10.

3. Juli. Des Feldaufseher Friedrich Hufenreuter Ehefrau Charlotte geb. Krause 45 J., Thurmstraße 24. — Des Salzsieder Franz Puppe S. August 1 J., Gerbersgasse 9. — Helene Pfeil 36 J., Königsplatz 6. — Des Schlosser Louis Borges T. Marie Margarethe 7 M., Liebenauerstraße 6a. — Des Bierbrauer Karl Pechöl S. August Friedrich Karl 4 M., Oberglaucha 24. — Des Restaurateur Wilhelm Schmidt T. Emma 14 J., Thurmstraße 2. — Des Handarbeiter Gustav Bandelmann T. Marie Anna Elise 1 J., Gommergasse 9.

Fahrplan vom 1. Juni 1890.

Abfahrt nach:

Leipzig: 2^{42}, $8^{4\,20}$, 6^{40}, $*7^{36}$, 8^{49}, 10^{15}, $\underline{11^{40}}$, 1^{40}, 3^{48}, $*5^{07}$, $*5^{22}$, 6^{23}, 7^{15}, $8^{\underline{25}}$, 9^{05}, $*10^{46}$, $\underline{11^{22}}$.

Magdeburg: 6^{46} (nur b. Cöthen), 7^{19}, 9^{51}, $\underline{10^{59}}$ (nur bis Cöthen), 11^{31}, 1^{24}, 3^{08}, 5^{50}, $\underline{6^{30}}$ (nur bis Cöthen), 8^{35}, $*10^{25}$, $\underline{12^{10}}$ (nur bis Cöthen.)

Berlin: $*3^{46}$, $*4^{35}$, 7^{25}, $*9^{13}$, 11^{00}, 1^{40}, $*5^{36}$, 6^{00}, $*8^{05}$, $*9^{19}$, $\underline{11^{55}}$.

Halberstadt: 5^{00}, 7^{45}, $\underline{11^{35}}$, $*1^{18}$, 3^{05}, $\underline{5^{52}}$, 9^{25}.

Thüringen: 5^{30}, $*6^{07}$, 7^{15} (nur Sonntags bis 31. August) $*7^{29}$, 10^{13}, $*10^{38}$, $*11^{30}$, 12^{55}, 2^{10}, $*5^{48}$, 6^{15}, 9^{34} (nur bis Erfurt), $*11^{22}$.

Nordhausen: 5^{10}, $\underline{8^{44}}$ (nur bis Sangerhausen), 9^{08}, $*11^{40}$, $\underline{8^{10}}$ (nur bis Eisleben), 2^{05}, 5^{50}, 9^{30}, $*10^{32}$, $\underline{8^{12}}$ (nur bis Eisleben).

Sorau-Guben: 7^{40}, $\underline{11^{24}}$, 1^{31}, $*6^{36}$, 9^{33}.

Ankunft von:

Leipzig: $8^{\underline{25}}$, 6^{38}, 7^{09}, $8^{\underline{58}}$, 9^{43}, 10^{54}, $*11^{28}$, 1^{07}, $*1^{15}$, 2^{52}, $\underline{8^{02}}$, 5^{34}, $\underline{8^{30}}$, 8^{33}, $\underline{9^{08}}$, $*10^{22}$, $\underline{8^{12}}$.

Magdeburg: 2^{32}, $\underline{8^{27}}$ (Abf. nur b. Cöthen), $*7^{27}$, $\underline{8^{45}}$ (Abf. nur b. Cöthen), 10^{02}, 1^{25}, $\underline{8^{35}}$, $*5^{10}$, 6^{56}, $8^{\underline{55}}$, $\underline{8^{10}}$ (Abf. nur b. Cöthen), $*10^{40}$.

Berlin: 5^{16}, $\underline{8^{29}}$ (Abf. nur b. Bitterfeld), 10^{01}, $*10^{32}$, $*11^{32}$, 1^{55}, $\underline{5^{39}}$, $*5^{44}$, $\underline{9^{57}}$, $*11^{15}$.

Halberstadt: $\underline{8^{55}}$ (b. Cöthen), $\underline{8^{10}}$, 10^{09}, $*11^{09}$, 4^{56}, $*5^{30}$, 8^{03}, $\underline{11^{57}}$.

Thüringen: $*3^{40}$ (b. Weißenfels), $*4^{50}$, $\underline{8^{45}}$ (b. Merseburg; nur Wochentags) 7^{08}, $*9^{03}$, 10^{38}, 1^{03}, 4^{21}, 5^{11}, $*5^{31}$, 8^{00} (b. Weißenf.), 8^{38}, $*9^{11}$, 10^{35} (nur Sonntags bis 31. Aug.), 11^{14}, $*11^{56}$.

Nordhausen: $\underline{8^{29}}$ (Abf. nur von Eisleben), 6^{55}, $*7^{14}$, 10^{05}, $\underline{12^{40}}$, 1^{13}, 5^{13}, $\underline{8^{72}}$ (Abfahrt nur von Eisleben), $*7^{56}$, 10^{40}.

Sorau-Guben: 7^{07} (von Falkenberg), $*10^{31}$, $\underline{12^{46}}$, 7^{08}, 10^{14}.

§ bedeutet Lokalzug. — * bedeutet Schnellzug.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900705032/fragment/page=0002

Vor der Guillotine.

Pariser Plauderbrief.

(Nachdruck verboten.)

L. Paris, 1. Juli.

Auf dem La Roquette-Platz hat heute früh die „Wittwe" wieder einmal einen ihrer Freier in eiserner Umarmung erstickt. Die „Wittwe" heißt bekanntlich in der Sprache der Pariser Verbrecherwelt die Guillotine, und der Mann, mit dem sie heute bei Sonnenaufgang coram publico die blutige Hochzeit feierte, war der Lustmörder Bodable, jener entmenschte Bösewicht, der ein zwölfjähriges Mädchen, die Tochter seiner Concubine, schändete und erwürgte, um sich sodann über der Leiche, die er zwischen Strohsack und Matratze verborgen hatte, einen Nachmittag und eine Nacht hindurch mit der Mutter der Todten zu vergnügen. Welch' ein Segen, daß die alberne Empfindelei unserer internationalen Congreß-Philanthropen, welche die Todesstrafe abschaffen wissen wollen, noch nicht über den gesunden Sinn der Alltagsmenschen triumphirt hat und daß die Gesetzgebung es vorläufig noch mit Alphonse Karr hält, der jenen Humanitätsschwärmern sarkastisch zurief: „Wagen die Herren Mörder mit dem guten Beispiel vorangehen!" Aber welch' ein Aergerniß auch, daß die Hinrichtungen hierzulande immer noch auf offenem Platze vollzogen werden und immer noch den Gegenstand einer unsittlichen Schaulust, einer schamlosen Neugier bilden, wie vor hundert Jahren, da Voltaire in Diderot's „Encyklopädie" seine Landsleute aus diesem Anlaß „halb Tiger und halb Affen" schalt! Der Philosoph von Ferney würde sein Urtheil heute nicht weniger streng formulirt haben, wenn er das Publikum hätte beobachten können, das trinkend, scherzend und johlend der Aufrichtung des Blutgerüstes zuschaute. Einigen Dutzend Reportern, die ihr Werk um die Nachtruhe gebracht hatte, war der ganze Clan der Glubmen und der höheren Halbwelt zu dem unheimlichen Schauspiel gefolgt. Aus den Theatern, aus den Spielcirkeln und aus den Nacht-Café's hatte sich der ganze Schwarm der Soupeurs und Soupeuses in eleganten Carrossen in die Vorstadt Saint-Antoine begeben, wo die rings um den La Roquette-Platz etablirten Weinwirthe, rechtzeitig von dem bevorstehenden Ereigniß unterrichtet, ihre Lokale offen gehalten und das nöthige Quantum Champagner auf Eis gestellt hatten. Zwischen 2 und 4 Uhr Morgens wurden die betreffenden Kneipen von der keinen Extra-Kundschaft im Sturm genommen und bis auf den letzten Winkel besetzt. Für einen Platz in der Nähe eines Entresol-Fensters wurden besondere Preise bezahlt, und die geputzten Dirnen, denen man galant diese „Frosceniumslogen" einräumte, vertrieben sich bis zum Moment der Hinrichtung die Zeit, indem sie Cigaretten pafften, den Todeskandidaten drüben im Gefängniß hoch leben ließen und mit den drunten auf dem Trottoir sich drängenden Strolchen mehr oder minder anmuthige Scherzreden wechselten. Um 4 Uhr Morgens verstärkte sich die Menge durch den Zuzug etlicher Tausend Arbeiter, die sich aus der Vorstadt zu ihrem Tagewerk begeben wollten, auf die Kunde von dem nahen Spektakel jedoch Fabrik und Broderwerb vergaßen, um gleichfalls Zeugen der Tagesbegebenheit zu sein. Alle Proteste einsichtiger Moralisten gegen die Oeffentlichkeit der Hinrichtungen sind bisher fruchtlos geblieben. Die Methode der französischen Criminalisten bildet sich immer noch ein, daß dieses Schauspiel auf die Kreise, aus denen sich die Verbrecher rekrutiren, eine heilsame abschreckende Wirkung ausübe, während doch aus den Geständnissen jugendlicher Raubmörder zu Dutzenden Malen festgestellt ist, daß gerade der Anblick eines die „Butte" besteigenden Delinquenten sie fascinirt, zur Nachahmung gereizt und zum Entschluß einer zu ähnlich „glorreichem" Ende führenden Blutthat getrieben hatte.

Um dieselbe Morgenstunde, da der Mörder der kleinen Alexandrine Lemée seinen Kopf unter das Fallbeil legte, erwachte im Central-Gefängniß der Polizei-Präfektur, in derselben Zelle, die einst der berüchtigte Pranzini bewohnte, der nicht minder berühmte Eyraud nach langer Irrfahrt zum ersten Mal wieder auf vaterländischem Boden. Der Mörder des Gerichtsvollziehers Gouffé ist nämlich gestern um 4½ Uhr Nachmittags von den Polizeibeamten, die ihn aus Havanah abgeholt hatten, hier eingebracht worden. Der überaus feinfühlige Schurke zeigte sich auf's Tiefste beleidigt, als gestern bei Einlaufen des Dampfers „La Fayette" im Hafen von Saint-Nazaire die zu seinem Empfang anwesenden Reporter an Bord kamen. Er bereitete diesen Besuchern eine heftige Szene, erging sich in wilden Verwünschungen gegen die Journalisten, diese „Lügner und Hungerleider", und würde vielleicht einige derselben niedergeschlagen oder über Bord geworfen haben, wenn ihn nicht die Handschellen an thätlicher Bekräftigung seines Unwillens verhindert hätten. Dafür entschädigte er sich, indem er den indiscreten Gaffern, die ihn, wie er sagte, „gleich einem Wunderthier musterten", seine Verachtung mit derselben cynischen Geste ausdrückte, durch welchen die „Monquette" in Zola's „Germinal" den Gendarmen gegenüber ihre politische Meinung kund gab. Während der Seereise vermied Eyraud jeden Gespräch mit seinen Wächtern so viel wie möglich jede Anspielung auf das ihm zur Last gelegte Verbrechen. Alle so lieber lenkte er die Unterredung auf das politische Gebiet; mit einer Offenheit, die seinem Bürgermuth alle Ehre macht, bekannte er sich als einen der letzten treugebliebenen Anhänger des braven General Boulanger. Schade für den Verbannten von Jersey, daß dieser wackere Schildknappe gerade ein Raubmörder sein muß! Schade auch für Eyraud, daß der Anführer seiner Partei als Dieb und Verschwörer geächtet, verfehmt ist! Wenn der „brav' général" in Frankreich am Ruder wäre, dann, so äußerte der Gefangene häufig an Bord der „La Fayette", würde die „ungerechte Beschuldigung", unter welcher er leidet, bald von ihm genommen und er der Achtung seiner Mitbürger wiedergegeben werden. Doch — es hat nicht sollen sein! Auf der Fahrt von Saint-Nazaire nach Paris benahm sich Eyraud äußerst frech und herausfordernd. Er zeigte sich auf den Haltestationen am Fenster seines Abtheils und drohte den auf dem Bahnsteig versammelten Neugierigen mit den kettenbeschwerten Fäusten. Ganz kleinlaut und zaghaft dagegen war er, als er in Paris auf dem Bahnhof Saint-Lazare die Kopf an Kopf gedrängte Menge sah, die sich aller polizeilichen Vorkehrungen ungeachtet auf dem Perron zusammen geschaart hatte. Er wurde bei dem Anblick dieser Tausende leichenblaß und streckte dem Chef der Kriminalpolizei, Herrn Gorron, wie ein um Schutz flehendes Kind die Hände entgegen. Gegenwärtig spielt Eyraud den Polizeibeamten gegenüber die Rolle des zärtlichen Gatten und Vaters. Mit Thränen in den Augen spricht er von seiner „geliebten" Tochter und von seiner „unglücklichen" Frau, die übrigens vor einigen Tagen die Ehescheidungsklage gegen ihn eingereicht hat. Was ihn aber offenbar tiefer schmerzt als der auf seiner Familie „infolge des unseligen Mißverständnisses" lastende Kummer, das ist der Verrath seitens seiner angebeteten Gabriele, seiner „Gabri", von der er nicht zu glauben vermag, daß sie sich freiwillig gestellt hat. Dieser „Gabri" gedachte er seit seiner Verhaftung im Wachen wie im Traum, ihren Namen in sehnsüchtigen und verliebten Anrufungen hat er zu Dutzenden Malen an die Wand der Kabine geschrieben, die ihn auf dem „La Fayette" beherbergte. Dabei bezeichnet er die Theme vor dem Untersuchungsrichter als ein Scheusal, das ihn „mit dem Schurken Garanger" hintergangen und zu seinem Verderben das „Märchen" von seiner Betheiligung an dem Mord des Huissier erfonnen habe. Die gekränkte Eitelkeit des betrogenen Liebhabers spricht sich in allen seinen Bemerkungen noch lebhafter aus als die Furcht des der Todesstrafe entgegen sehenden Verbrechers. Welch' ein Thema für Psychologen!

Vermischtes.

* **Das gute Beispiel des Bürgermeisters.** In Newport, Monmouthshire, wurde in voriger Woche ein mit einem Kostenaufwande von 11,000 Dollars von den Stadtvätern erbautes neues Schwimmbad von dem Bürgermeister der Stadt eröffnet, der zum Erstaunen der anwesenden Herren und Damen nach der Zeremonie plötzlich seine purpurne, goldverbrämte Amtsrobe abwarf und sich, nur mit einem dünnen Bademantel bekleidet, in's Wasser stürzte, in dem er sich rüstig umhertummelte. Sein Beispiel schien ansteckend zu wirken, denn alsbald sprangen ihm die als Ehrenwache beigegebenen Schutzleute nach und einige Minuten später wagten auch der dürre Stadtschreiber und die altehrwürdigen Stadtväter den Sprung in das nasse Element, das bald so voll von Schwimmern war, daß der anwesende Photograph seine größte Camera nehmen mußte, um all' die nassen Köpfe auf eine Platte zu bringen. Nachdem die Herren ihre Glieder getrocknet und die Amtsroben wieder angelegt hatten, nahmen sie an einem solennen Luncheon Theil, dessen feuchte Fröhlichkeit nicht geringer war, als die des Eröffnungsaktes selbst.

* **Der deutsche Reichstag zum Auswendiglernen.** Das Prinzip der Zumpt'schen Genußregeln auf das parlamentarische Leben angewendet — fürwahr, ein eben so kigineller als fruchtbarer Gedanke. Bei der Wichtigkeit, die der gegenwärtige Reichstag mit Recht beansprucht, kann es dem Reichsbürger nicht mehr genügen, das Mitgliederverzeichniß zu kaufen, um gelegentlich darin nachzuschlagen; er soll es nicht nur in der Tasche, sondern auch im Kopfe haben. Ein Büchlein (Stuttgart, Kürschner's Nachfolger) bietet hierfür die wünschenswerthe Erleichterung, indem es sämmtliche Abgeordneten strophenweis nach der beliebten Melodie „als die Römer frech geworden" aufzählt. Wo der Reim sich nicht von selbst ergiebt, wird er durch eine passende Silbenveränderung künstlich erzeugt. Hier eine Probe:

Bindthorst, Wenzel, Stolberg, Miquel,
Birchow Hickel und Bac nickel,
Mirbach, Meister, Kropatscheck,
Richter, Hüse, Forckenbeck,
Knörcke, Buhl und Klose.

Brömel, Dohna, Frohne, Munckel,
Bock, Matuschka, Schulenburkel,
Seelig, Siemens, Rickert, Horn,
Schallscha, Hänel, Bulach-Zorn,
Holstein, Kleist, Kossowski.

Hermes, Jagow, Huene, Metzger
Kardorff, Lingens, Reichenspetzger,
Guttfleisch, Stumm, Witt, Funk, Dietz, Grad
Arnim, Schönaich-Carolath,
Benda, Douglas, Bebel.

Handel und Verkehr.

Marktbericht.

Sonnabend, den 5. Juli.

Eier pro Mandel	0,80—0,90 Mk.
Butter pro Pfund	1,00—1,20 „
Kartoffeln pro 5 Liter	0,30 „
Neue Kartoffeln pro 5 Liter	0,50—0,55 „
Radieschen pro 3 Bündchen	0,10 „
Spargel pro Pfund	0,60 „
Mohrrüben pro 1 Bündchen	0,10—0,15 „
Gurken pro Stück	0,20—0,60 „
Kohlrabi pro Mandel	0,30 „
Wirsingkohl pro Stück	0,10—0,15 „
Blumenkohl pro Stück	0,35—0,50 „
Schoten pro 5 Liter	0,30—0,40 „
Kopfsalat pro 3 Stück	0,10 „
Neue Bohnen pro Liter	0,20—0,25 „
Stachelbeeren pro Liter	0,35 „
Kirschen pro Liter	0,20—0,25 „
Erdbeeren pro ½ Liter	0,30 „
Heidelbeeren pro Liter	0,18 „
Johannisbeeren pro ½ Liter	0,30 „
Junge Gänse pro Stück	5,00—7,00 „
„ Enten pro Stück	2,50 „
„ Hühnchen pro Stück	0,60—0,80 „

Der Markt war mit verschiedenen Arten Pilzen besetzt.

Berliner Börse.

Sonnabend, 5. Juli.

Schlußkourse.

Credit	165½	Bochum. Guß	167¾
Franzosen	102⅝	Hibernia	168,—
Lombarden	59,80	Marienburg Mlawka	62,50
Disconto-Commandit	220,50	Ostpreuß. Südbahn	98⅝
Darmstädter Bank	157,50	Dur. Bodenbach	225,25
Dresdner Bank	155⅝	Elbethal	101,50
Handels-Gesellschaft	165⅝	Gotthardtbahn	—,—
Nationalbank f. D.	134,50	Warschau-Wien	219,25
Internationale Bank	116,90	Nordd. Lloyd	157,—
Dortmunder Union	92,50	4% Ungarn	—,—
Zaurahütte	169½	Russische Noten	235,—

Tendenz: Ruhig.

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a. S.

Zu verkaufen.

Mehrere tausend Ctr.
Luzerne-Klee
zu verkaufen Lindenstr. 7.

Neue Kartoffeln
im Ganzen u. Einzelnen zu verkaufen
Völbergerweg 39.

Umzugshalber bin ich Willens, mein **Haus mit Stall,** Scheune nebst Garten zu verk. Wohnhaus fast neu, pass. f. Stellmacher od. Sattler. Off. sub G. b. 1803 bef. **R. Mosse,** Halle a. S.

Kleines Haus
mit **600 qm Garten,** f. Unternehmer vorzüglich geeignet, ist bei sehr geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Zeitung.

Pianino.
In unsern Speditions-Räumen steht ein noch neues kreuzsaitiges **Pianino** zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen.
Zillmann & Lorenz,
Delitzscherstr. 6.

1 grünes Plüschsopha, pass. in Herrenzimmer, u. 1 Diwan, neu, billig zu verk. Martinsberg 15, p

Ostpreußischer Wallach,
4½ Jahr, 7", billig zu verkaufen in der **Schreiber'schen Reitbahn.**

Junge Dachsbündin mit weißer Brust zu verkaufen Geiststr. 55, Hof part.

Ein gebrauchtes **Zweirad** ist für **30 Mark** abzugeben
Merseburgerstr. 44, 2 Tr. l.

Abbruch Leipzigerstraße 105
1 fast neuer Ladenvorbau, eiserne Säulen und Träger billig zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht.

Gebrauchtes eis. Gartenstatet, ca. 20 Mtr., 3 eiserne Thüren zu Gartenstaket, 1- oder 2-flügl., zu kaufen gesucht Wer? sagt die Exp. d. Zeitung.

Zu vermiethen.

Die 2. Etage Gr. Steinstr. u. Gr. Ulrichstraßen-Ecke, bestehend in 4 St., 4 Kam., Küche, sowie Keller und Bodenraum, ist per 1. October cr. für den Preis von 500 Mark p. a. zu vermiethen.
Wilh. Schubert.

Wohnung, 200 Mk., zu vermiethen Blumenthalstr. 1 p.

Albrechtstr. 35 4 St., 2 K., K., Spk. sof. oder 1. Okt. beziehbar.

Mittelstr. 6 Logis 1. Et., 4 St., 2 K., 1 K., Boden, eignet sich als Bureau od. zum Abvern. Kl. St. u. K. für 90 Mark an einz. Pers. Besichtigung 6—7 Uhr Abends.

Eine Wohnung zu 75 Thlr., Nähe der Bahn, ist an anständige, ruhige Leute zu vermiethen Dorotheenstr. 14.

Wohnung, 2. Etage, verschloß. Entree, Stube, 2 Kamm., Küche u. Zub., z. verm., 1. Okt. zu bez. Berlinerstr. 6.

Eine Wohnung für 110 Thlr. zu verm. u. zum 1. Okt. zu bez. Brüderstr. 9.

Gr. Steinstr. 62 Stg. 1 St., 1 Kam., Küche, 1 Bodenk. f. 132 Mk. 1. Okt. zu bez. Ausk. erth. Hr. Taag daselbst.

Wohn. z. 65 Thlr. z. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. Bernburgerstr. 21, im Laden.

Tour.-Wohnung, geräumig, 45 Thlr., Streiberstr., Okt. beziehbar. Näheres Forsterstr. 18 II rechts 2—4.

Kleine Wohnung für einzelne Leute vermiethet Spiegelgasse 8.

Meckelstr. 19 Souterrainwohnung, auch passend z. Gemüsehandlung. 1. Okt. z. bez.

Schillerstr. 26
herrschaftl. Hochparterre, 4 Stb., K., Küche, Zubeh. mit Gartenbenutzg., z. 1. Okt. zu verm. Schön einger. bld. Etage, 2 Stb., K., Kch. u. Zbh., z. sof. od. 1. Okt. Eine kleine Wohn. z. 1. Okt. Näheres 1 Tr.

Wegen Versetzung von Beamten sind zu vermiethen: **Eine schöne Beletage für 500 Mk.,** eine Wohnung desgl. **im II. Stock für 400 Mk.,** sowie eine **Dachwohnung** für mögl. kinderl. anst. Leute für **160 Mk.,** in schöner Lage, mit Gartenbenutzung p. 1. Oktober, theils früher zu beziehen. Näheres Liebenauerstr. 15.

Victoriaplatz 3
ist eine Wohnung, bestehend aus **2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör,** auch theilweise auch **mit Laden,** zu jedem Geschäft passend, sofort oder später zu vermiethen.

Näheres daselbst **2 Treppen** hoch links, oder **Gr. Klaustr. 24** im Laden.

Wohnung: 2 Stub., 1 Kamm., K., p. 1. Oktober zu verm. **Friesenstr. 6 a, I.**

Frdl. Wohnung: 3 Stub., 2 Kam., K. u. Zub., 450 M., 1. Okt. zu verm. **Friesenstr. 6 a, I Tr.**

Frdl. Wohnung: 2 St., 1 K., K. u. Zub., für **300 Mk. 1. Okt. zu verm. Näh. Friesenstr. 6 a, I Tr.**

Gasthof m. Ausspann, am Platze großer Verkehr, billig zu verpachten. Zu erfr. Merseburgerstr. 13a II.

Miethgesuche.

Für meine **Druckerei** suche ein passendes **Lokal** Mitte der Stadt. Off. sub **A. B. 23** Hauptpostamt.

Wohnung von 3 gr. Zimmern, Kammer und Küche per 1. Aug. bis 1. Nov. cr. (Nähe der Bahn) gef. Off. mit Preis unter U. 89 Exped. d. Bl. erbeten.

Kinderlose Leute suchen Wohn. 1. Okt. (30—40 Thlr.). Off. unter U. 85 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anständige Leute suchen per 1. Oktober eine Wohnung zu 40—45 Thlr. im Königsviertel. Adresse niederzl. u. U. 88 Exped. d. Bl.

Suche eine geräum. freundl. Wohnung in Aumendorf. Off. bitte unter U. 86 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Möblirte Zimmer.

Frdl. möbl. Z. für 1—2 anst. Herren sof. zu verm. Streiberstr. 9, 1 Tr. r.

Möblirtes Zimmer sofort an Herrn od. Dame Brüderstr. 13 III.

ff. möblirtes Zimmer sof. zu verm. Königstr. 16 II.

Anständige Schlafst. offen Landwehrstr. 12, Hof, 1 Tr.

Anständige Schlafstellen Kl. Brauhausgasse 7/8, Hof r.

Fr. Schlafst. Leipzigerstr. 13 I.

Anst. Schlafst. offen Gr. Wallstr. 4b

Anst. Schlafst. offen Gr. Klaustr. 35.

Herr f. Schlafst. Breiterstr. 39, H. 1 Tr.

Schlafstelle Gr. Wallstr. 38.

Anst. Schlafstelle Wuchererstr. 32. E. Beyer.

Anst. Schlafstelle Wuchererstr. 16, 2 Tr. r., vornh.

Fdl. möbl. Schlafst. Taubenstr. 1, 1 Tr. r.

Zwei anst. Schlafstellen, eine Kammer, zu verm. Gr. Brauhausg. 29 I r.

Anst. Schlafst. Gr. Wallstr. 31, Hof 2 Tr.

2 anst. Schlafst. offen Rathhausg. 17, Hof links.

Kost & Logis.

3 anst. j. Leute finden Kost u. Logis Königstr. 16 II.

Stellen finden.

Gesucht 2 Hausdiener u. Laufburschen, 4 Knechte auf Güter durch
Fr. **Scholle,** Leipzigerstr. 11.

Bildhauer gesucht.
Ein tüchtiger Bildhauer (Modelleur, Ornamentist) wird bei hohem Lohn sofort gesucht. Dauernde Arbeit zugesichert.
Otto Schmidt, Magdeburg,
Frankestraße 6.

Einen Arbeiter
zur Ernte sucht **Gerhardt,**
Dreßlig a/Petersberge.

Ordentl. Laufburschen
(vom Lande bevorzugt) suchen
Gebr. Sernau.

Ein älteres, sauberes **Mädchen,** welches gut rein zu machen versteht, zum 1. Okt. **gesucht Weitinerstr. 6.**

Ein anständ. Mädchen, das schon gedient hat, wird gesucht
Poststr. 1, 2 Tr. r.

Eine unabh. Frau
als zweite Köchin in der Volksküche ges. Meldungen b. **Louis Sachs,**
Bernburgerstr. 12.

Eine Frau zum Grasschneiden ges. Berlinerstr. 6.

Suche ein ordentl. **Mädchen.** Näher. Niemeyerstr. 12, 1. Et.

Eine **Waschfrau** wird gesucht
Brüderstr. 9.

Gesucht ein Buffetfräulein, ein besseres Stubenmädchen, 2 Zimmermädchen f. Hotel, eine Kochmamsell, ein Mädchen f. ältere Dame, 2 Haus-, 1 Kinder- u. 2 Viehmädchen d. Fr. **Scholle,** Leipzigerstr. 11.

Gesucht Stützen, Verkäuferinnen, Mädch. f. Küche u. Haus in fein. Häusern u. junge Mädchen v. Lande durch
Frau **Taeger,** Zapfenstr. 21, 1 Tr.

Knechte u. Mägde aufs Land gesucht.

Stellen suchen.

Stellung such. Stubenmädch., Mädchen welch. kochen kann, m. d. Buch j. 1. od. 15. Aug. durch Frau **Taeger,** Zapfenstr. 21, 1 Tr.

Jung. Mädchen sucht Stell. in Restaur.

Aufwartung von einer anständ. Frau gesucht Alte Promenade 14 a, Hof.

Diverse.

Obstarren (Hitzdarre) mit 15 Stück 1 qm großen Horden hält vorräthig und fertigt **Jakob Hoffmann,** Halle a. S

Junge Mädchen können gründlich das Wäschenähen u. Namensticken erlernen Mühlberg 1c, 1 Tr. l.

Eine alleinstehende junge Dame mit etw. Vermögen wünscht die Bekanntschaft eines älteren gebildeten Herrn behufs Heirath. Briefe und w. Adressen unter A. G. hauptpostlagernd Halle a. S. erb.

Ausführliche Berathung und Behandlung
jeder **Krankheitsart** nach dem Grundsatze des seit 1869 von mir ausgeübten **„Naturheilverfahrens"** täglich von 8—4 Uhr, auch brieflich. Brieff. Anfrag. bitte 10-Pfg.-Marke beizufügen **Flugschriften** über **„Naturheilkunde"** und **„Gegen Thierquälerei"** sind bei mir kostenlos, nach auswärts gegen 10-Pfg.-Marke zu haben.
F. Dietze, Halle a. S., jetzt Kaiserstraße 25, Ecke Wuchererstraße.

Für **50 Pfg.** kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Balsa-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen** und bei **Erkältungen.** - Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. **Preis 50 Pfg. und 1 Mk.** die Flasche. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Kanarienvogel
entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Wuchererstraße 18, 2 Tr.

Gras kann abgeschelt werden
Heinrichstraße 11.

Unterricht.

Cand. math.
f. noch 2 Theiln. a. e. **Nachhülfe-Cursus i. Math. whd. d. Ferien.** Ebenso Nachhülfe u. **Privat-Unterr. i. höh. Math.** (an **Techniker etc.**) und **Sprachen** (bis incl. **Conversation**). Baldige Off. **sub P. 160** bef. d. Exped. d. Bl.

Nachhülfe
für schwache Schüler in allen Fächern. Zu erfr. Königstr. 15, 3 Tr.

Verloren.

Gold. Brosche (Andenken) a. Leipzigerstr. bis Café David verloren. Gegen Bel. abzugeben Leipzigerstr. 21, H. 2 Tr.

Verloren 4 Mk. in verschied. Gelde. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei G. Busch, Moritzkirchhof 12, H. 2 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900705032/fragment/page=0003

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | 1/2 Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkelgestreift od. kleincarrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 9 Mark
3 1/4 Meter Buxking zu ein em Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot, in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buxkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pfg.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit, in grau, braun, melirt und olive.

Zu 7 Mark
2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxking.

Zu 13 Mark
3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 9 Mark
2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buckskings, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisée** ꝛc. ꝛc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse:

Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Unser neuester

Wenham-Sternbrenner

(Sternform der Flamme)

— ist die vollkommenste aller Intensiv-Lampen,
— ganz unerreicht in ihrer **Sparsamkeit,**
— hat unveränderlich sonnenweißes Licht,
— ist von bewährtester Dauerhaftigkeit und so vereinfacht, daß Störungen oder Reparaturen jahrelang nahezu ausgeschlossen sind.

Mehrjährige Garantie wird vereinbart.

Zum handgreiflichsten Beweise, daß unsere Lampen jede beliebige Lichtstärke immer **mit viel geringerem Gas-Consum** liefern, genügt ein Blick auf die Concurrenzlampen, welche, um **vollen** Leuchteffekt zu erzielen, einen bedeutenden Theil ihrer Flammen in den Lampen-Schornstein hineinragen lassen **müssen.**

Dieser Flammentheil kostet viel Gas, hat aber im **Schornstein** keinerlei **Nutzwerth.**

Die **nach außen** brennende **Wenham-**Flamme hat dagegen in ihrer **ganzen Ausdehnung vollen** Leuchtwerth, und gerade deren sonnenweiße Farbe **übertrifft** an wirklicher **Leuchtkraft** die nachgekommenen Concurrenzen und Imitationen, welche darauf spekuliren, daß man das „Neuere" schon deshalb für „das Bessere" halten wird.

Die **Wenham-**Lampen sind in großer Anzahl bei **Reichs-, Staats-** und **städtischen Behörden** adoptirt und erst in **jüngster Zeit** wurden auch solche in **großem Maßstabe im**

neuen kgl. Polizei-Präsidium in Berlin

installirt.

Die Preise sind für ganz complette Lampen von **Mk. 45.—** an aufsteigend, je nach Größe und Ausstattung, in Lichtstärken, welche 4—20 gewöhnliche Gasflammen ersetzen.

Bequemes Anzünden von unten. — Keinerlei Blaken. — Vorzüglich als **Ventilations-Lampen** bewährt.

— Auch für **Oelgas** brauchbar.

Prospekte gratis und franco.

The Wenham Company limited,
London, Berlin, Paris und Brüssel.
General-Direction für Deutschland: Berlin, Grossbeerenstrasse 4.

Ohne „Police" darf Niemand fahren!!!

Die Police erscheint **wöchentlich jeden Donnerstag.**

Die Police ist die wichtigste Zeitung für das reisende Publikum.

Die Police bietet außer einem reichen und anziehenden Unterhaltungsstoff zum ersten Mal den auf jeder Fahrt unschätzbaren Vortheil einer **bequemen** und **billigen** Unfallversicherung.

Die Police bringt Originalarbeiten bekannter Humoristen, ferner als Beilage die von **Stettenheim** redigirten **Wespen** und zu alledem eine für 8 Tage giltige Unfallversicherung bis zu einer Höhe von **10,000 Mark.**

Die Police gewährt diese Versicherung **auf Fahrten innerhalb ganz Europas** auf Eisenbahnen, Dampfschiffen und auch auf allen **Straßenbahnen.**

Die Police kostet trotz dieser staunenswerthen Leistungen nur **30 Pf.** im Einzelbezug und **3 Mk. 50 Pf.** vierteljährlich.

Die Police ist an allen Bahnhöfen und Zeitungshallen, im Buchhandel und vom 1. Juli ab auch durch alle Postanstalten Deutschlands zu beziehen, außerdem stets durch die **Geschäftsstelle der „Police", Berlin W. 9, Linkstr. 23.**

Sommercurort Mulda.

440 Meter ü. M.

Station der Linie Freiberg-Bienenmühle.

Bewährter Luftcurort, geschützt im Thale gelegen, mit großen, unmittelbar an den Ort heranreichenden Fichtenwäldern. — Weit ausgedehnte bequeme Waldpromenaden. — Gute Verpflegung. — Billige Wohnungen. — Bäder: Wasser, Fichtennadel, Moor ꝛc. — Arzt und Apotheke. — Broschüren gratis. — Anfragen beantwortet bereitwilligst

der Curverein

Freyberg's Garten.

Sonntag den 6. d. Mts.:
Erstes gr. Kinder- und Volksfest.
Gr. Extra-Garten-Concert.
Gr. Brillant-Fahnen-Polonaise.
Ein jedes Kind erhält hierzu eine Fahne gratis. Aufsteigen des Riesen-Luftballons Friedrich. Vorh. Aufsteigen kleiner Ballons. Gr. karawanisch. Aufzug. Zum Schluß: Gratis-Verloos. wilder Raubthiere u. 6 gr. Luftballons. Entree 10 Pfg.
Alles Nähere die Plakate.

Restaurant Südstern,

nächste Nähe des Bahnhofes.
Gemüthlicher Aufenthalt.
Schneidige Bedienung durch süddeutsche Damen in Nationalkostüm.

Mein vorzüglich reines

Roggenbrod,

sowie **reines Roggenmilitärbrod** und **Weizenschrotbrod** (nach Liebig) empfehle auf geneigten Abnahme per Haus und Geschirr.

H. Emanuel, Hedwigstr. 6.

In Schrapiau

nimmt **Abonnements und Inserate** für den „General-Anzeiger" jederzeit entgegen **Wilhelm Frey.**

Garant. reines Roggenbrod

1. u. 2. Sorte, nahrhaft u. wohlschmeckend. **Dito Frühstück.**
Obst- und **Kaffeekuchen** und feine **Butterwaaren,** täglich frisches **Theegebäck** nur beste Qualität. **Weizenschrotbrod** und **Kindernährzwieback** nur nach Vorschrift liefert die Bäckerei v. **Karl Fischer,** vorm. A. Hünichen, Geistirr. 49, Eingang von Harz 11a.

Kirschen,

frisch gepfl., à Lit. 15 u. 20 Pfg., in Körben billiger Mühlweg 30.

Eisendreharbeiten

jeder Art werden sauber und schnell ausgeführt.
Ernst Kluge,
Maschinenwerkstatt, Krukenbergstr. 7

Eröffne z. 1. Aug. e. Cursus im **Maaßnehmen, Zuschneiden und Schnittzeichnen** n. neuest. Meth. f. feine Damenschneiderei. J. Damen, die sich daran zu betheiligen w., w. geb., gefl. Off. innerh. 14 Tag. an **Louise Bässl,** Halle, Breitestraße 33, 2 Tr., einzusenden.

Coursbücher, Reisebücher
hält stets vorräthig
Joh. Lucius, Gr. Ulrichstr. 34,
Ecke der Alten Promenade.

30—35000 Mark

1. Hypothek mit pupillarischer Sicherheit auf Stadtgrundstück bei reichlicher Zinszahlung sofort gesucht. Selbstdarleiher werden um Angabe ihrer Adresse unter U. 87 an die Exped. d. Ztg. gebeten.

Herzliche Bitte. Anst. Frau bittet um ein Darlehn von 20 Mk. Offerten unter U. 90 an die Exped. d. Ztg. erb.

„Hofjäger".

Heute Sonntag den 6. Juli:
Familien-Concert.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 15 Pfg.

Harzburg, Harz 20.

Heute Sonntag:
Grosses Costümfest.
Von Nachmittag:
Ununterbrochenes Concert.

Zum Rosenthal.

Heute Sonntag den 6. Juli 1890:
Grosser BALL.
Nachmittag: Tanzkränzchen.

Zerbster Bitterbier

von **Lorenz Pfannenberg Söhne,** Zerbst, empfiehlt und liefert **30 Fl. 3 Mk., 15 Fl. Mk. 1,50** frei Haus
die Bier-Handlung von Franz Köppe, Gr. Ritterstraße 4.
Daselbst gut gepflegte **Lager-, Münchner** und **Culmbacher Biere,** sowie **Gose** vom **Rittergut Döllnitz.**

Thüringen. Station der Werra-Eisenbahn. **Soolbad u. Inhalatorium Salzungen.** Frequenz 1889: 2137. Meereshöhe: 262 m. Mildes Höhenklima.

Eröffnung der Saison 19. Mai, Schluß Ende September.
Soole von 5—6 u. 27% Salzgehalt, jod- und bromhaltige **Mutterlauge. Bäder. Inhalationen** in zwei neuen Inhalationshallen u. auf d. Gradirhaus. **Trinkkur.** Mäßige Preise. Günst. Gesundheitsverhältn. (Hochdruckwasserleit.). **Kurhaus** (Pächter H. Fischer). Ab Berlin u. Leipzig Saisonbillets. **Prosp.** durch die **Badedirection.**

Saison v. Mitte Mai bis Ende Septbr. **Herrmannsbad Lausigk** Eisenbahn Chemnitz-Leipzig.

Mineral-, **Moor-,** Fichtennadel-, elektrische Bäder u. s. w. Massage. Außerordentliche Heilerfolge bei chronischer Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten. — Schöne Wohnungen mit guter Verpflegung. Mäßige Preise. Herrlicher Park und ausgedehnte Waldspaziergänge. Nähere Auskünfte durch die Badeverwaltung.

Hamsterpatronen **sof. z. Gebrauch fertig, einfaches und sicherstes Radicalmittel** zum Vertilgen der Hamster im Bau, nebst Gebrauchsanweisung, liefert jedes Quantum **J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.**

Kindergottesdienst an St. Ulrich.

Für unseren Haidespaziergang am 21. Juni waren uns von unseren Freunden folgende Spenden zugegangen und angemeldet worden:
Kaufm. Friedr. Sch. 5 Mk., Zahnarzt H. 2 Mk., Frau Kaufm. Sch. 3 Mk., „Für den Haidespaziergang" 6 Mk., Frau Amtmann W. 3 Mk., Zimmermann Friedr. G. 36 Federhalter, 12 Bleistifte, 12 Dominospiele, 2 Sparbüchsen, 1 Lanze, 2 Pfosten, 6 Hammer z. Topfschlagen, 6 Schiefertafeln, 200 Schieferstifte ꝛc., Bahnbeamter K. 1 Mk., Werkmstr. F. 1 Mk., Gasthofsbesitzer M. 2 Viertel echtes B. Bier, Fleischermstr. R. ein zweispänniges Fuhrwerk, Ungenannt 10 Pfd. Kaffee, Fräulein S. 15 Mk., Frau Kaufmann R. 52 Federhalter und Bleistifte, Fräulein K. 3 Mk., Ungenannt 2 Pfd. Kaffee, Fräulein E. Sch. 10 Mk., Kaufmann G. B. 1 Pfd. Kaffee, Rentier C. W. 10 Mk., Frau B. 20 Mk., Herr St. 3 Mk., Martinsgasse 1 50 Pfg., Mineralwasserfabrikant Sch. 1 Korb Selters und Limonade, Apotheker B. 6 Schachteln Brausepulver und 1 Büchse Pfeffermünzplätzchen, Frau Kaufmann D. 3 Mk., Bäckermstr. B. 250 Zwiebäcke, Bäckermeister G. 120 ℔., Bäckermeister A. K. 300 ℔., Bäckermeister H. K. 150 ℔. und 5 Mk., Bäckermeister Sc. 700 ℔., Bäckermeister W. 180 ℔., Herr Kaf. 5 Mk.

Im Namen unserer 77 Gruppenvorstände und mehr denn 1200 Kindern dankt allen den genannten und ungenannten gütigen Gebern und Gönnern aufs Herzlichste

Halle a. S., den 4. Juli 1890.

G. Richter, Diakonus an St. Ulrich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900705032/fragment/page=0004